

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck",
Geislahofstraße 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsort:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 5631.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Postgebühren. Durch die Post bezogen RM. 2.50, ausschließlich 48 Pf. Reichspost, Einzelnummern 16 Pf. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Postabteilungen, die Zeitler und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bestellen keinen Einfluss auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Für 10 Zeilen in der 10. Spalte des 10. Heftes im Hauptteil Grundpreis 4 Pf., bei 10 Zeilen in der 10. Spalte des 10. Heftes, sonst laut Preisliste Nr. 4. Nachzahlung. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für besondere Einnahmen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Später eingehende Anzeigen werden nicht mehr berücksichtigt.

Verantwortlich: Leopold Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagskonto: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

Nr. 307.

Samstag, 9. November 1935.

83. Jahrgang.

Deutschland im Zeichen des 9. November

Der Sieg der Toten von der Feldherrnhalle.

Der letzte Appell.

Ganz Deutschland steht heute im Zeichen der Feiern des 9. Novembers. Gewiß sind es Totenfeiern. Aber nichts charakterisiert den Sinn dieser Feiern besser als die Tatsache, daß die Feiern nicht auf Halbmaß wehen, sondern daß die Pfannen den Sieg der Toten künden. „Und ihr habt doch gesiegt!“, so lautet die Inschrift auf dem Kranz, den Adolf Hitler den 16 Toten von der Feldherrnhalle nach der Nacht-ergründung widmete. Diese Worte stehen heute auf dem Rahmentafel in der Feldherrnhalle. In dem Sinn dieser Worte stehen heute auch die Feiern in München wie im ganzen Reich, denn dieser Nacht des 9. Novembers war ja der Auftrag zu dem neuen deutschen Vaterlande. In diesen Männern des 9. Novembers lebte der gleiche Geist wie in der Jugend, die neun Jahre vorher — auch das geschah im Schicksalsmonat November — mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ in die Reihen der Feinde eintrat und mit diesem Gesang auf den Lippen stand. Zwar noch führte der 9. November 1923 nicht zum Siege über den Anfeind des Novembers 1918, aber hier wurde die Voraussetzung geschaffen, die den 30. Januar 1933 ermöglichte. Die Märtyrer des 9. Novembers zeigten für die Macht der Idee, und wenn heute, im November 1935, die neue Reichstragsflagge über den Refruten des neuen Volksherrers wehen kann, so gebührt die Ehre und der Dank dafür ebenfalls den Männern, die am 9. November fielen und nur das eine Ziel kannten: Deutschland. Heute steht ganz Deutschland an den Gräbern, gedenkt aller derer, die im Kampfe für dieses neue, große und freie Deutschland fielen. Heute sind längst die Worte des Führers in Erfüllung gegangen, die am Schluß des zweiten Bandes seines Werkes „Mein Kampf“ stehen, die Worte, mit denen er die Toten des 9. Novembers gedenkt: „Denn ich weiß, daß einst die Zeit kommen wird, da selbst die, die uns damals feindlich gegenüber standen, in Ehrfurcht derer gedenken werden, die für ihr deutsches Volk den bitteren Weg des Todes gegangen sind.“ Denn wenn heute beim letzten Appell die Namen derer angerufen werden, die für Deutschland kämpften und fielen, dann tritt das „Hier“ nicht allein von den Lippen derer, die an dieser Feier teilnehmen, dann besetzt sich mit einem solchen „Hier“ die ganze Nation zu dem Deutschland unter dem Hakenkreuzbanner und zu seinem Führer Adolf Hitler.

Die nächtliche Weihestunde in München.

Einzug der toten Helden durch das Siegestor.

München, 9. Nov. Unter Trommelwirbel hat die Spitze des Juges, der die 16 Toten zur Feldherrnhalle überführt, das Siegestor erreicht. Es liegt eine tiefe Sombelheit darin, daß die Männer, die im Augenblicke der Reaktion vor 12 Jahren zusammenbrachen, nun doch als Sieger durch das Siegestor in die Stadt München einziehen, wie nie fürchten in diese Stadt einzogen. Und nun wird das Wort wahr, das der Führer auf das Mahmal in der Feldherrnhalle setzte: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Dampf dröhnen die Trommeln unter den Bogen des Tores und dann tritt aus dem Bogen heraus die Spitze des Juges, voran Gruppenführer Helfer. Hinter ihm, breit und tief gefaltet, dunkelrot leuchtend im Fackelschein, der die ganze breite Ludwigstraße bis hinauf zur Feldherrnhalle erfüllt, die Standarten, die Standarten der Bewegung, die so manchen Namen eines Toten tragen. Hinter den Standarten die Blutfahnen, und nun kommen, von je sechs Weibern gezogen, je acht auf einer Strohkette, die Kasketen heran. Mit Hakenkreuzen versehen stehen auf ihnen die Särge der 16 ersten Blutigen der nationalsozialistischen Bewegung.

Nun erklimmt auch das letzte Kaunen in den dicht gedrängten Menschenmassen hinter den Spalieren. Egriffen sind die Gesichter und die Arme heben sich zum himmelwärts. Langsam und feierlich geht der Zug die Straße weiter, hinauf zur Feldherrnhalle.

Hinter den Kasketen quillt ein breiter, fast unübersehbarer roter Strom durch das Siegestor: Die Fahnen der Bewegung, die aus allen Teilen Deutschlands hier zusammenfluteten, um den Männern, die für die erste Fahne fielen, das Geleit zu geben. Und auch hier wieder eine tiefe Sombelheit: Aus der einen blutgeröteten Fahne wurde dieser unendliche rote Strom!

Hinter den Fahnen streitet das Führertrupp der Bewegung, 3000 Männer aus allen Formationen.

Die Mitternacht ist herangekommen. Die Spitze des Juges hat die Feldherrnhalle erreicht.

Die Opferfeuer lohen auf.

In der Halle flammen die Opferfeuer auf, die zu Häupten jedes der Gefallenen in der Stunde seines Einzuges lobten werden. Die Bogenlampen verlöschen und über dem weiten Platz spielt nur, von dem plätscher aufkommenden Nachtwind zu lobernder Glut entfangt, der Widerschein der Opferfeuer. Und fast in der gleichen Sekunde flammen die

Fackeln auf, deren Träger die Straße der Trauerparade zu beiden Seiten säumen, durch die nun der Zug der Toten seinen Weg zur Stätte ihres Opfers nimmt.

Landsknechtströmmeln künden mit dumpfem Wirbel das Herannahen des Juges, dann klingt Trauermusik auf, während die Jechtende in ehrfürchtigen Schmeigen verharren. Und gleichsam den Toten zum letzten Gruß entgegenwehen die Fahnen, wie von Geisteskräften bewegt, in dieser Mitternachtsstunde im Winde. Das ganze Geschehen dieser Stunde ist wie eine Sinfonie heiligen Einzuges in Walhall.

Die Trauermusik schweigt. Wieder beherstet der dumpfe Klang der Trommeln die Stunde, kein Laut unterdrückt mehr die weisevolle Stille. Trommeln und immer wieder Trommeln, bis die Spitze des Juges den rosafarbenen Teppich erreicht hat, über den die toten Helden ihren Einzug in die durch ihr Opfer gemehrte Stätte halten werden.

Lechter Wirbel der Trommeln. Dann erklingt der Präzisionsmarsch, während je sechs Mittkämpfer jeden der Särge von der Laibste nehmen und in die Feldherrnhalle tragen. Der Zug der alten Kämpfer nimmt Aufstellung vor der Halle, dann erscheinen die 10 000 Fahnen der Bewegung, während das Horst-Wessel-Lied getragen über den Platz schwebt.

Kurze Kommandos. Die Fahnen gehen hoch, ihre Träger nehmen Front zur Straßenmitte und nun erklet diese Weihestunde ihren Höhepunkt:

Der Führer kommt.

Im gleichenden Licht der Scheinwerfer führt der Führer durch das Siegestor und dann durch die Front der Kolonnen, durch die Fahnenpasse zum Odeonsplatz. Über den roten Teppich, über den man loeben die toten Kameraden trug, schreitet er zur Feldherrnhalle hinüber. Vor jedem Sarg verweilt der Führer einen Augenblick mit dem deutschen Gruß. So hält er letzte Zweipräche mit denen, die ihr Leben für die Idee und damit für Deutschland gaben, letzte Zweipräche mit seinem Fahnenträger von damals, der sterbend noch die Fahne der SA umschloß, ehe sie seinen Händen entfiel, letzte Zweipräche mit denen, die in der gläubigen Inbrunst begeisterter Jugend oder im gläubigen Befehmsmut des Mannesalters die ersten Blutzeugen der deutschen Freiheit wurden. Das Lied vom guten Kameraden erklingt. Kein Laut unterdrückt die weißevolle Stille. Kein Laut, als der Führer die Halle verläßt. Noch einmal ein Augenblick von unerhörter Eindringkraft, als die Front der Halle im gleichenden Licht gewaltiger Scheinwerfer aufleuchtet und in diesem gleichenden Schein die Ehrenworte der Hitlerjugend an den Särgen aufleuchtet. An der Stätte des Opfers, aus dem die Saat der deutschen Freiheit entsproß, ruhen die toten Helden noch einmal aus auf ihrem letzten Wege, der sie als ewige Wache für Deutschland im feierlichen Siegeszug am Jahrestag ihrer Hingabe einholen wird zur höchsten Ehrung, die das neue Reich seinen ersten Blutzeugen zu geben hat. Noch einmal gehen, nachdem der Führer und sein Stellvertreter mit der Führergruppe den Platz verlassen haben, die Mittkämpfer von damals, die Fahnen der Bewegung, die gesamte Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen und die politischen Leiter in feierlichem Zuge an der Halle vorüber, doch einmal zu grüßen, was herrlich an den Helden war. Dann wird das deutsche Volk seine Toten grüßen, die starben, damit Deutschland lebe. Sie alle aber nehmen als letzten Blick von der Stätte einer Totenerührung, wie sie gewaltiger und erschütternder noch nicht erlebt wurde, die Worte mit, die sich im Schein der Opferflammen und der Fackeln widerspiegeln:

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Das hohe Lied der Treue.

Der Führer bei seiner Alten Garde.

München, 8. Nov. Auf der Galerie haben die Gäste Platz genommen, die Reichsleiter, Gauleiter, Hauptdienststellenleiter der Reichsleitung, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, die Gaueiterführer und die Obergebiets- und Gebietsführer der Hitlerjugend. Dazu namhafte Vertreter der Wehrmacht und die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen.

Um 20.15 Uhr feierliches Schweigen! Einer der alten Kämpfer von 1923, Sturmabteilungsleiter Grimmlinger, trägt die Blutfahne in den Saal, die genügt ist mit dem Blut der 16 Gefallenen von 1923.

Gegen 20.20 Uhr hat der Führer, begleitet von drei Blutordensträgern, seine Wohnung verlassen. Es sind bei ihm Julius Schred, Julius Schaub und Ulrich Graf, der am 9. November an der Feldherrnhalle sich schüßend vor Hitler warf und aus zahlreichen Wunden blutend auf das Plaster sank. Ferner ist beim Führer der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess.

Um 20.30 Uhr tritt der Führer im Bürgerbräukeller ein. Hermann Göring und Christian Weber begrüßen ihn. In Vertretung des damaligen Führers des „Regimentes München“, Obergruppenführer Brückner, der an diesem Ehrentage noch an den Folgen einer Operation leidet und nicht anwesend sein kann, meldet Gruppenführer Helfer dem Führer das „Regiment München“, dessen ehemalige Kompanieführer in der Halle angetreten sind.

Viele Hände muß der Führer schütteln, ehe er in den Saal treten kann. Dann brandet eine einzige Woge des Jubels auf. Es ist ergreifend zu sehen, wie hier mitten durch die braunen Kämpfer eine schmale Gasse sich für den Führer bildet, wie hinter ihm die braune Woge wieder zusammenfließt. Sie werden immer eins sein: Der Führer und seine Getreuen! Dies alles ist wie ein hohes Lied der Treue, der Treue, die Deutschland groß gemacht hat.

Obergruppenführer Hermann Göring tritt an das Pult und kündigt an, daß der Führer nun zu seinen alten Kämpfern sprechen wird. Als der Führer dann beginnt, war

fast jeder Satz unterbrochen von Stürmen der Zustimmung und des Beifalls.

Stausend hängt sich der Beifall an den letzten Satz, als der Führer geendet hat. Hell und ebern wie aus einem Kunde lautet dem Führer das Sieg-Hell seiner Getreuen entgegen. Dann erklingt, einem heiligen Gebetswort gleich, das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied. Heilrufe und immer wieder Heilrufe huldigen dem Führer. Tausende von Armen strecken sich ihm entgegen. Der Führer drückt vielen alten ergrauten Kämpfern die Hand, ehe er den Saal verläßt. Und in diesem Händedruck liegt noch einmal die Erinnerung an das Ringen, an das gewaltige Ringen und Kämpfen um Deutschland.

Die Kundgebung des Saales pflanzt sich fort auf die Straße. Stürmische Heilrufe, die den heißen Dank eines ganzen Volkes umfassen, folgen dem Führer auf seiner Fahrt durch das nächtliche München, durch die Hauptstadt der Bewegung.

„Die Toten sind in uns auferstanden.“

Die Kundgebung der Politischen Leiter im Zirkusgebäude.

München, 8. Nov. In diesem Jahre, wo das heroische Opfer der Blutigen des nationalsozialistischen Freiheitskampfes für Deutschlands Rettung und Wiedergeburt seine sieghafte Verberklichung in der „ewigen Wache“ am Königsplatz nicht, waren aus allen Gauen des Reiches Tausende von Politischen Leitern und Dienstgraden der Gliederungen nach München geeilt. Sie alle, stellvertretende Gauleiter, Kreisleiter, Reichs- und Gaueiterführer, Führer der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und die gesamten Hauptdienststellen der Parteipresse, versammelten sich am Freitagabend im Zirkusgebäude, um die Über-

tragung der Rede des Führers aus dem Bürgerbräukeller mitanzuhören.

Nach einer kurzen Begrüßung führt der Gauleiter Wagner in padenden Worten zurück in die Zeit des Anfangs der Bewegung, in der der Mitrammentanismus sich anlagte, um das Reich zu erschaffen, in der an der Spitze des Reiches keine Führung stand, sondern ein schlappes und schlaffes parlamentarisches System.

In jener Zeit trat aber auch eine Handvoll Männer auf, um sich den Verderbern Deutschlands entgegenzustellen, Männer, die bereit waren, mit dem eigenen Leben für eine Wendung im Geschick unseres Volkes zu sorgen. Einer tagte damals heraus, einer stand im Vordergrund: Adolf Hitler!

Der Gauleiter erinnert dann an die schicksalhaften Stunden vom 8. und 9. November 1923, ruft aber auch die

Erinnerung wach an den Hohn und den Spott, die damals alle trafen, die bei Adolf Hitler standen — auch die 16 Kameraden, die die Todesstrafe empfingen.

Wenn nun in diesen Tagen in den Straßen Münchens Männer marschieren im einfachen Braumantel ohne Kopfbedeckung und Dienstabzeichen, ohne Orden, nur geschmückt mit dem Hakenorden der Partei, dann denke jeder daran:

Das war einer von denen, die damals dabei gewesen sind. Und wenn diese Männer nicht gewesen wären, dann wäre der Opferdort der 16 Gefallenen umsonst gewesen. Darum, Kameraden, ehrt die alten Kämpfer! Oft schon schien es, als ob sie in Vergessenheit geraten sollten, das aber darf nicht sein, weder hier noch anderwärts!

Der Gauleiter ließ durch seinen Zuhörer die Ereignisse der Freitagnacht und des Sonstags vorüberziehen und sagte zum Schluß: Wenn am Königsplatz unsere Toten vom 9. November 1923 die „ewige Wache“ bezogen haben werden, dann werden wir vor aller Öffentlichkeit beschwören, daß diese Toten nicht gestorben sind, sondern daß sie in uns aufstehen und in uns leben, solange wir selbst leben und daß sie in unserer Jugend leben, solange es deutsche Jugend gibt.

Die Geschehnisse dieser Tage werden in der Tradition der Partei weiterleben und sie werden in die Seele des Volkes gesenkt werden auch für die kommenden Geschlechter. Ewig ist unser Deutschland und ewig ist die nationalsozialistische Weltanschauung. Ewig ist das Wort „Adolf Hitler“!

Am Schluß der Rede brachte der Gauleiter ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus, an das sich der Gesang der Nationalhymnen angeschlossen.

Nach seiner Rede im Rufus Krone begab sich Gauleiter Adolf Wagner in den Bürgerbräukeller.

Mit Spannung und in tiefer Erwartung folgten dann die Tausende von Führern der Partei aus dem Reich im Rufus Busch der Abtragung der Feiertagsleihen aus dem Bürgerbräukeller.

Der Nachwuchs der nationalsozialistischen Bewegung im Löwenbräukeller.

München, 8. Nov. Der Heldentat der Männer vom 9. November 1923 war die Saat für das Werden und Siegen der nationalsozialistischen Bewegung, für die Wiederauflebung des deutschen Volkes. Aus dem Tod dieser Männer ist taufendfüßiges Leben geblüht. So liegt denn in tiefer Sinn darin, gerade an diesem Tage auch den Nachwuchs, auch die Jugend, die in Leben, Hoffnung und Zukunft unseres Volkes ist, teilzunehmen zu lassen an den Stunden, die geweiht sind durch den Heldentum jener Männer, die ihr eigenes Leben gering schätzten, um es das Glück und die Zukunft, die Ehre und Freiheit ihres Volkes galt.

Nachdem der Reichsjugendführer im Löwenbräukeller erschienen war, intonierte das Geheimesekretär unter Gefolgschaftsführer B. die Händel-Suite in G-Moll. Dann begrüßte Obergebietsführer Klein die Jugend in der Hauptstadt der Bewegung. Man trat der Reichsjugendführer ans Rednerpult, um einige Worte an seine Gefolgschaft zu richten. Den Versammelten die höchste Ehre widerfahren, die das neue Reich zu vergeben habe. Sie seien würdig und wert befunden worden, in die NSDAP aufgenommen zu werden, um das Werk fortzusetzen, das die Männer des 9. November 1923 mit ihrem Blut besiegelt haben. Ihr müßt nun Großes leisten, wenn Deutschland wirklich die nächsten Jahrtausende überdauern soll. Morgen schreiet euch ein Mann voran, der schon einmal den Männern des 9. November vorangegangen ist. Schaut auf ihn, seid in der Zukunft die Träger seines politischen Willens: Unser Führer Adolf Hitler — Siegesheil!

Das adagio cantabile von Beethoven schloß den ersten Teil des Abends der Jugend, die in besonderer Stimmung und im vollen Bewußtsein der Ehre, die ihr als Nachwuchs der nationalsozialistischen Bewegung durch die Heranziehung zu den erhabenen Feiern des 8. und 9. November zuteil wird, den Worten des Reichsjugendführers gefolgt war.

Das Bittliche Ausbürgerungs-Urteil.

Deutscher Schritt in Brüssel.

Berlin, 8. Nov. Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel ist beauftragt worden, aus Anlaß des Bittlichen Ausbürgerungs-Urteils vom 24. Oktober bei der belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Um die Memel-Autonomie.

Das Präsidium des Landtags beim Gouverneur.

Memel, 8. Nov. Das Präsidium des Memeländischen Landtags wurde Freitagmittag vom Gouverneur Kurklausius empfangen.

Italienische Befriedigung über die deutsche Neutralitätserklärung.

„Vollkommene Loyalität.“

Rom, 8. Nov. Die klaren Entgegnungen auf den angeblichen Schritt des deutschen Kommissars in Genf durch Berliner halbamtliche Auslassungen und durch die deutsche Presse werden in den höchsten Morgenblättern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben und erfahren in den Berichten aus Berlin eine ausführliche Erläuterung und Würdigung. So schreibt „Popolo di Roma“, es sei augenscheinlich, daß es sich in erster Linie in Genf um ein großes Sanktionsmandat gehandelt habe, um Deutschland von seiner festen neutralen Haltung abzubringen. Die DDB-Mitteilung bringe eine unabweisliche Klärung über die eindeutige und feste deutsche Neutralitätshaltung. Zum erstenmal sei wirklich davon die Rede, daß Deutschland nicht an Sanktionen teilnehmen werde.

Auch die norditalienische Presse bringt ausführlich und augenfällig das Dementi des DDB, zu dem in der

Gewaltige Neubauten in München.

München, 8. Nov. In dem repräsentativen Saal des Künstlerhauses, von dessen Iorberggeschmückter Bühne das Hoheitszeichen der Bewegung leuchtete, fand am Freitagmorgen, wie es vor allen großen Veranstaltungen der Partei gehalten wird, ein Presseempfang statt, bei dem Reichspräsident Dr. Dietrich die überaus zahlreich versammelten Vertreter der in- und ausländischen Presse namens der nationalsozialistischen Partei herzlich begrüßte.

Nach den von den Versammelten mit lebhaftem Beifall bedachten Ausführungen des Reichspräsidenten der NSDAP, ließ auch der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, zugleich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der Veranstaltungen des 8. und 9. November die Presse herzlich willkommen.

Er hob hervor, daß heute und morgen in München die Liebe und die Ehrlichkeit der nationalsozialistischen Seite sprechen werden. München bedeutet für das neue Deutschland nicht als irgendeine andere Stadt des Reiches, weil die Männer dieser Stadt die Heimat unseres Führers geworden sind, weil ausgehend aus dieser Stadt die nationalsozialistische Bewegung entstand und weil Deutschlands Wiedergeburt hier ihre Wiege fand.

So ist es begründlich, daß der Führer hier begann, die nationalsozialistische Kultur und Baukunst besonders zu pflegen. Was hier in den letzten zweieinhalb Jahren entstand, ist echter und wahrer Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens.

Das, was jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist aber nur ein Anfang dessen, was geplant ist.

Ein Verwaltungsbau soll noch entstehen, dessen Ausmaße so groß sind, wie der jetzt der Vollendung entgegengehende Führerbau einschließlich des Verwaltungsbau.

Eine mächtige Halle wird entstehen, die ein Fassungsvermögen von 60 000 Menschen haben wird.

München wird als eine der nächsten Bauten ein Museum bekommen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat — ein Museum für die Weltgeschichte, in dem alle Zusammengehörigen wird, was irgendwo mit der Entstehung der nationalsozialistischen Weltanschauung und mit der deutschen Wiedergeburt zusammenhängt.

Schließlich wird München als Hauptstadt der deutschen Kunst eine neue Oper bekommen, die noch in diesem Herbst begonnen wird und die die größte Oper der Welt, ja auch die schönste Oper des Erdballs sein soll.

So glaube ich, daß das Gesicht dieser Stadt vielleicht schon nach einem Jahrzehnt so ausgeprägt nationalsozialistisch sein wird, wie kaum das Gesicht einer anderen Stadt sein kann.

In wenigen Stunden fährt sich zum zwölften Male der Zeitpunkt, an dem Adolf Hitler im Bürgerbräukeller durch seine Schützlinge Deutschland weckte und die Männer um sich scharte, mit deren Hilfe er dem Reich eine neue Regierung geben wollte. Daß die Tat nicht gelang, das mag Schicksalsschlagung sein, aber daß sie richtig war, das steht heute mehr als je fest.

Und wenn der ungeliebte Verrat der Männer um Nacht die Tat in ihrem Erfolg vereitelte, so macht nun umsonst die Größe des 9. November empör, jenes Tages, an dem dann vom Bürgerbräukeller aus die Männer in die Stadt zogen, die zwar schon wußten, daß sie gescheitert seien durch Verrat, die aber bis zum letzten Augenblick bereit waren, zu ihrer Tat zu stehen.

Immer noch glauben sie, daß der Verrat wenigstens nicht soweit gehen konnte, auf sie die Gewehre zu richten. Trotzdem geschah der Ultramontanismus. Er trat in der wichtigsten Männer in der Folgezeit hätten zugehen wollen, daß die Tat des 9. November das fatal gemein sei für das Wiedererleben unseres Volkes. So wie sie uns vorher verraten, so verächtlich und verspotteten sie nachher sogar unsere toten Kameraden.

Was liegt näher, als daß wir heute dieses Geschehen sühnen? Was liegt näher, als daß wir heute im Dritten

Marxistische Geheimorganisation in Wien aufgedeckt.

Am tausend Festnahmen

Wien, 8. Nov. Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, ist es im Laufe des Freitags der Wiener Polizei gelungen, eine große marxistische Geheimorganisation unter den Angestellten der Südböhmischen Straßenbahnen und Elektrizitätswerke aufzudecken. Die Aufdeckung gelang dadurch, daß der Polizei zufällig eine geheime Mitgliedsliste in die Hände fiel. Es sollen an tausend Festnahmen erfolgt sein. Bei zahlreichen Verhafteten wurde als Erkennungszeichen ein Eingetragenseid, in das die Mitgliedsnummer eingegrift war, aufgefunden.

Auslandspresse erschienenen Falschmeldungen über eine Änderung der Haltung Deutschlands in der Sanktionsfrage. Der offizielle „Popolo d'Italia“ stellt hierzu anerkennend fest, die amtliche Mitteilung sei eine klare Festlegung der Neutralität und der Nichtbeteiligung Deutschlands an den Sanktionen.

„Corriere della Sera“ betont, daß sich das deutsche Verbot von Waffenlieferungen an die beide streikenden Parteien praktisch nicht gegen Italien richte. Italien habe von Deutschland niemals die Lieferung von Waffen begehrt.

„Stampa“ spricht von einer deutschen falschen Dusch für die Sanktionisten und hebt hervor, daß die Erklärung Deutschlands in jener Linie der vollkommenen Loyalität zu stellen sei, welche die Berliner Regierung gegenüber dem italienisch-abessinischen Streit seit der feierlichen in Rom abgegebenen Erklärung des Verbots der Waffenlieferung an den Regus befolgt habe.

Die Ewige Wache.

Presse-Empfang zum 9. November 1935.

Reich diese einst verhöhnten und verspotteten toten Kameraden im Siegeszug durch München tragen? „Und ihr habt doch geglaubt!“

Dieser Opfergang wird an der Feldherrnhalle sein Ende finden. Und wenn der Führer im Jahre 1933 auf die Schiene eines Krankschritts: „Und ihr habt doch geglaubt!“, so soll in diesem Jahre an der Feldherrnhalle ab das Deutschlandlied erklingen als Sinnbild dafür, daß die Toten für Deutschland und seine Wiederauflebung gefallen sind, und unter den Klängen des Deutschlandliedes wird der Zug der Toten nach dem Königsplatz vor sich gehen. Es ist nicht mehr als richtig, daß an diesem Siegeszug unserer Toten die ganze nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei teilnimmt. Die Toten der Bewegung werden morgen geehrt, wie noch niemals Tote geehrt worden sind. Denn das Spalter werden die gesamten Hoheitsträger der Partei und die sämtlichen Dienstgrade der SA, der SS, des NSKK, und unserer Jugendorganisationen bilden. Und durch unsere Fahnen werden unter den Klängen des Deutschlandliedes unsere Toten dort hin gebracht werden, wo ihre letzte Ruhestätte für die kommenden Jahrhunderte sein wird.

Wir haben bemußt diesem Teil der Feier ein triumphales Gepräge gegeben. Es liegt dem Soldaten nicht, daß bei seinem Tode getrauert werde. Der sterbende Soldat will keine Trauer bei seinem Ende. Die klingende Musik des Marsches ist die schönste Musik an seinem Grabe. Die Bestattung unserer Toten soll vor sich gehen in einem Rahmen, der nicht nur dem Menschen von heute, sondern auch dem kommenden zeigt, daß das Blut dieser Gefallenen wachen wird über die Reinheit und Sauberkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Größe des deutschen Vaterlandes. Aus diesem Grunde werden die Ehrentempel für diese Männer den Namen „Ewige Wache“ tragen, und unsere Toten werden nicht unter den Klängen von Trauermärschen beigesetzt, sondern unter den Klängen der „Vergatterung“, des Trommelwalses, der geschlagen wird, wenn die Wache aufsteht und für den Wachdienst verpflichtet wird.

Der Sprecher der Partei wird die Wache aufrufen, und hierauf wird die gesamte angetretene SA, die gesamte SS, wird ganz München und mit ihm ganz Deutschland rufen: Hüt!

Denn die Toten werden weiterleben in uns, und sie werden weiterleben in unserer Jugend. Wir werden unser Volk, wir werden die Mütter und Väter sein, die erleben, daß selbst die Generationen in tausend Jahren noch wissen, daß sie danken sind, die Tradition dieser Gefallenen fortzuführen. In diesem Sinne wird morgen die Jugend an dem Zuge der Toten teilnehmen, und die Herzen der ganzen deutschen Jugend werden in München sein, um die feierliche Stunde hier mitzuerleben.

Der Gauleiter begrüßte die Vertreter der Presse am Schluß seiner mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen nochmals, indem er mit ihnen den Führer begrüßte. In das brausend aufgenommen dreifache Siegesheil schloß sich das Abingen des Hoff-Wiesel-Weges, dessen Strophen wie ein heiliger Schaur über diesen Tagen schweben.

Ehrenunterstützung für die Schwerbeschädigten der NSDAP.

Eine Verfügung des Führers.

Berlin, 8. Nov. Der Führer hat laut NSK zum 9. November folgende Verfügung erlassen: In dem eperwilligen Kampf unserer Bewegung haben viele Nationalsozialisten schwere körperliche Schädigungen davongetragen. Ihnen für diesen Eintrag in den Dienste der nationalsozialistischen Idee zu danken, ist eine Ehrenaufgabe der NSDAP. Ich bestimme daher unter dem 9. November 1935:

1. Für die Schwerbeschädigten der Partei, die bei ihrer freiwilligen Pflichterfüllung im Kampfe um das Dritte Reich einen dauernden, schweren, die Erwerbsfähigkeit für immer einschränkenden körperlichen Schaden davongetragen haben, wird aus Mitteln der Partei alsjährlich ein Betrag von 1/2 Million RM für Ehrenunterstützungen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Schwere der Körperbeschädigung sowie nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, 9. November 1935.

gez. Adolf Hitler.

Aus dem Reichsheer.

Hoheitsabzeichen auch an den Feldmühen.

Berlin, 8. Nov. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß die verfeinerte Form des für die Feldbluse eingeführten Hoheitsabzeichens von nun an auch an den Feldmühen zu tragen ist. Bisher befand sich das Hoheitsabzeichen nur an den Dienstmühen mit dem Gekrönten. An der Feldmühe ist die Offiziers- und Gemeine- und die Hoheitsabzeichen aus Aluminium bestimmt auf federharter Unterlage, für untere Beamte aus weicher Sammelrolle auf federharter Unterlage genäht zu tragen; an der Feldmühe für Unteroffiziere und Mannschaften ist es wie für die unteren Beamten vorgesehen. Weiter wird eine neue Verstellungsart des Eigenlaubstranges für die Feldmühen fertig, die die bisherigen Eigenlaubstränge und Metallabzeichen ersetzen soll. Die Reichsfotografie an der Feldmühe bleibt neben dem Hoheitsabzeichen bestehen.

Auflösung des Stahlhelms.

Eine Würdigung durch den Führer.

Übertritt in die NSDAP. und ihre Gliederungen ermöglicht.

Berlin, 8. Nov. Der Führer und Reichsführer hat an den Bundesführer des NSDAP. (Stahlhelm) folgendes vom 7. November 1935 datiertes Schreiben gerichtet:

Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Bereidigung des eingetragenen ersten Rekrutenjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge getront worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei.

Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des „Stahlhelm“ als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des Stahlhelms war die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit besitzen soll.

Nun nach der Erreichung dieses Zieles möchte ich Ihnen als dem Führer des Stahlhelmbundes und allen seinen Angehörigen ausrufen: Dank sagen für die Arbeit und die großen Opfer, die Sie gebracht haben im Dienste dieses Ideals.

Um den alten Mitgliedern des NSDAP. die schon vor der Machtübernahme für die Betreuung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Gelingen und der Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilnehmen zu können, habe ich für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedsperre der NSDAP. auf. Die Übernahme solcher alter Stahlhelmmitglieder kann nicht korporativ, sondern nur durch Einzelanmeldungen erfolgen. Außer den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die NSDAP. und ihre Gliederungen, der SA, SS, des NSKK, erachte ich noch besondere Überlegungen für notwendig, die mit dem Reichsgeschäftsmeyer bzw. mit den Führern dieser Gliederungen auszumachen sind.

Die letzte Entscheidung über die Aufnahme in die NSDAP. trifft der Reichsgeschäftsmeyer im Einvernehmen mit den zuständigen Beauftragten der Partei (Gauleiter, Ortsgruppenleiter usw.).

Über die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SA entscheidet der Stabschef der SA.

Über die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SS entscheidet der Reichsführer der SS.

Über die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in das NSKK entscheidet der Reichsführer des NSKK.

Diese werden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden.

Im neuen Mitgliedern des Stahlhelms, die nicht den Willen zur politischen Tätigkeit oder Mitarbeit in sich empfinden, die Möglichkeit einer Fortführung der Pflichten ihrer soldatischen Erinnerungen zu geben, empfehle ich den Eintritt in den Riffhändlerbund.

Die Liquidation des NSDAP. (Stahlhelm) und seiner wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen hat durch die Bundesführung oder deren Beauftragten zu erfolgen. Der Reichsgeschäftsmeyer der NSDAP. ist bereit, bei dieser Liquidation ausschließlich beratend mitzuwirken, allein ohne jede Übernahme sich daraus etwa ergebender Vermögensrechtlicher Verpflichtungen.

Indem ich Ihnen, Sie, Selbste, und Ihren einflussigen Mitkämpfern noch einmal für Ihre große idealtätliche Arbeit und die vielen Opfer zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches danke, bin ich zugleich überzeugt, daß die Geschichte auch in fernem Zeiten diesem Beitrag zur Erhebung der deutschen Nation nie vergessen wird. Die Würdigung muß aber eine um so höhere sein, je einflussreicher und geschickter der Rekrut aller Anstrengungen zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches sein wird. Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelmmitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts anderes, als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Uebel deutscher Zerstückelung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden.

Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schicksal!

Sie und Ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuhelfen an diesem gewaltigen Werk deutscher Lebensbegeisterung.

ges. Adolf Hitler.

Dankschreiben Seldtes.

Der Bundesführer des NSDAP. (Stahlhelm) richtete an den Führer und Reichsführer folgendes Antwortschreiben:

Mein Führer! Mit aufrichtiger Dankbarkeit befülle ich den Empfang Ihres heutigen Schreibens. Mit mir danken Ihnen meine Kameraden vom NSDAP. (Stahlhelm) für die hochherzigen Worte der Anerkennung, die Sie dem Kampfe des Bundes für die innere und äußere Befreiung der deutschen Nation gesollt haben. Dieser unerlöste Dank ist so herzlich und freudig, als er dem Mann und Frontsoldaten gilt, der dem deutschen Volk seine innere und äußere Freiheit wiedergeschafft hat, die in der Wiederherstellung der Wehrmacht ihren lebendigsten Ausdruck fand. Hierdurch hat auch das Wollen und Können des Stahlhelms den Abschluß gefunden, den meine Kameraden und ich alle mit heißem Verlangen und nach bestem Willen und Gewissen erstrebt haben. Meine Kameraden und ich sind besonders dankbar dafür, daß Sie die Reueinheit unseres Willens anerkennen, indem Sie den Angehörigen des Stahlhelms den Eintritt in die Partei und ihre Gliederungen ermöglichen.

Wenn an dem historischen Tag, an dem durch Ihren Befehl die wiedererstandene die von Ihnen gegebene Fahne aufstieg, so wollen wir alten Kameraden des NSDAP. (Stahlhelm) als einen symbolischen Akt ansehen, wenn wir am gleichen Tage unsere alte Fahne einziehen und unsere Mitgliedschaft im NSDAP. (Stahlhelm) gemäß der Willensbekundung des Führers mit Wirkung vom 7. Nov. 1935 beendigen.

Ich danke Ihnen nochmals für das Wohlwollen und die Anerkennung, die Sie meinen Kameraden und dem Bunde zuteil werden ließen.

Ich melde Ihnen, mein Führer, hierdurch, die von mir befohlene Auflösung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Heil Hitler!
ges. Franz Seldte.

Seldte an seine alten Stahlhelmkameraden.

Berlin, 8. Nov. Franz Seldte hat an seine alten Stahlhelmkameraden einen Aufruf gerichtet, in dem er sagt:

„Kameraden! Ich habe den Auflösungsbescheid für sämtliche Gliederungen des NSDAP. (Stahlhelm) gemäß der Willensbekundung des Führers mit Wirkung vom 7. Nov. 1935 befangen.“

Wir danken dem Führer und Frontsoldaten Adolf Hitler für die ehrenden Worte der Anerkennung, die er für die Arbeit aller Kameraden im Dienste des Vaterlandes und im Befreiungskampfe ausgesprochen hat.

Wir danken dem Führer besonders dafür, daß er in Anerkennung der Leistung der Kameraden die Partei den alten Kameraden öffnete und ihnen die Jugendleiter zu der von ihm geschaffenen Bewegung und die weitere aktive Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes in der Partei und ihren Gliederungen ermöglicht. Denn wir alle haben nur das eine Ziel gehabt und haben nur das eine Ziel, zum Wohle Deutschlands wirken zu können.

Als die Gründer des Stahlhelms am 13. November 1918 zu Magdeburg sich gelobten, ungestört und unerschüttert den Freiheitskampf gegen innere und äußere Feinde aufzunehmen, mußte aus dem Erleben des Krieges und aus dem Frontgeist heraus die Gründung einer soldatischen Frontpartei sein. Wir stellen keine politischen Ziele auf, sondern erheben die soldatische Forderung nach der Wiederherstellung mit ihrer alten, meinen Dienstpflicht. Im Jahre 1919 toten Kameraden und weitere über 4000 verunglückte Kameraden mußte der Bund auf seinem schmerzlichen Wege vergehen. Wir haben dann unserem Wege eine neue Richtung gegeben, als der Führer und Frontsoldat Adolf Hitler seine nationalsozialistische Bewegung zum Siege führte. Wir danken ihm.

Mit dem Wiedererleben der Wehrmacht ist die Aufgabe des NSDAP. (Stahlhelm) erfüllt, um so mehr als die Armees ohne neues Heer ist, sondern jene ruhmvollen Helden Armees, die wir mitbildeten, die für sich in Anspruch nehmen kann. Trägheit und Hüterin einer einseitigen Tradition zu sein. Wir alten Stahlhelmkameraden sollen unsere Fahne ein am 7. November 1935, wenn am gleichen Tage die neue vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht verordnete Kriegsfahne der deutschen Wehrmacht am Walle aufsteigt.

Ich danke allen Kameraden für ihre Kameradschaft, für ihre Arbeit, ihren opferbereiten, selbstlosen Einsatz und für ihre Treue für den Bund, für das Reich, für den Führer.

Wäge unter Geist der Front und der Kameradschaft immer der Wehrmacht der deutschen Wehrmacht sein und bleiben, damit sie immer für den deutschen Führer und für das deutsche Volk Schutz und Trutz in Friedenszeit und in Notzeit ist. Frontheil!
(ges.) Franz Seldte.

Blid in die Welt.

Nachdem die Zusammenkunft Sir Samuel Hoares, Laval und Bacon am 6. November in Genf ergebnislos verlief, hört man jetzt wieder von diplomatischen Gesprächen, die bald in Rom, bald in Paris geführt werden. Das Thema Abessinien scheint dabei zunächst zurückgestellt zu haben, um sich mit dem wichtigeren Thema Mittelmeer desto eingehender zu befassen. Man darf ja nie übersehen, daß Abessinien immer nur als Anlaß des italienisch-englischen Konfliktes zu betrachten ist, daß aber die Wurzeln dieses Konfliktes im Kampf um das Mittelmeer zu suchen sind. In diesem Sinne hat der „Matin“ durchaus Recht, wenn er schreibt, England fürchte hauptsächlich eine Behinderung auf seinem Verbindungswege nach Indien. Wenn Italien der Londoner Regierung nach dieser Richtung hin gewisse Sicherheiten geben würde, so würde England unter gewissen Vorbehalten, die im Rahmen des Völkerbundes gemacht werden müßten, Italien eine ziemlich weitgehende Handelsfreizone in Abessinien lassen.

Gerade in dieser Zeit der großen wirtschaftlichen Unruhe, einer Unruhe, die durch die Sanktionspolitik ausgelöst wurde, haben Deutschland und Polen einen Vertrag geschlossen, um ihre Wirtschaftsbeziehungen auf eine geregelte Grundlage zu stellen. Damit ist die Benetton, die auf politischem Gebiet sich seit dem Einkommen vom 26. Januar 1934 vollzog, nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiet, wo nach einem allzu langen Stillstand bisher eine parallele Entwicklung fehlte, erreicht. Der „Kurier“ spricht deshalb auch mit Recht von der Überwindung eines latenten Konfliktes und spricht die Hoffnung aus, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sich nunmehr so gestalten möchten, wie es der geographischen Lage und den Lebensbedürfnissen beider Länder entspricht. Daß auch dieser Vertrag andererseits noch nicht alle Hoffnungen erfüllt, zeigt eine Betrachtung der „Deutschen Rundschau“ in Polen, die bedauert, daß die Pakfrage nicht geregelt worden ist, zumal auf der polnischen Seite fast mittelalterliche Aussetz-erschwerungen“ beständen. Auch dieser Frage wird man die erforderliche Aufmerksamkeit schenken müssen, jedoch ist auch hier zu berücksichtigen, daß man nur Schritt für Schritt vorwärts kommt.

Im Memelgebiet ist einen Tag vor dem Zusammentritt des neu gewählten Landtags das faulwüdrige Direktorium von Ruzsaits zurückgetreten. Das war nach der in vernünftigen Verhältnisse, die die litauische Gewaltpolitik in der Landtagswahl erlitt, eine Selbstverständlichkeit. Was zu diesem Thema zu sagen ist, das ist in der ersten Sitzung des neuen Landtags mit aller Deutlichkeit von dem fraktionsführenden der memelländischen Einzelliste ausgeführt worden. Der litauische Gouverneur kann sich über die Meinung der überlegenen Mehrheit des Memellandes nicht im unklaren sein. Aber wiederum haben die Memelländer auch betont, daß sie auf dem Boden des Status und der Verfassung stehen. Nun haben ja bekanntlich die Litauer mehrfach den Signatarmächten erklärt, daß sie die Bestimmungen des Status Lokal erfüllen würden. Könnte man ihren Worten Glauben schenken, dann müßte sich also ein Weg zur Zusammenarbeit finden lassen. Wenn man aber gleichzeitig vernimmt, daß das „Memeler Dampfboot“ beschlageneht wurde, weil es über die Verhandlungen des Landtages berichtete, so zeigt das schon, was von den Zusicherungen der Litauer zu halten ist.

Italienisches Unternehmen

über die undurchsichtige Haltung Abessinien.

as. Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach der Einnahme von Matalle berichten die Italiener über einen neuen Erfolg in Abessinien. An der Südfront gelang es ihnen, sich in den Besitz von Gorahai zu setzen, das in der letzten Zeit viel genannt wurde. Damit hat nach General de Bono auch General Graziani einen Erfolg zu verzeichnen. Es ist selbstverständlich, daß man in Rom die neuen Erfolge an der Nordfront und an der Südfront mit großer Genugtuung begrüßt, wobei noch besonders darauf zu verweisen ist, daß etwa 50 Kilometer südlich von Matalle die große Straße nach Addis Abeba endet, die der Negus anlegen ließ, und die angeblich sogar für Automobile passierbar sein soll. Mit der Freude über die Erfolge vermischt sich aber ein gewisses Unbehagen über die Haltung der Abessinier, die sich nicht zum Kampfe stellen. Man fragt sich, welche Ziele die Abessinier verfolgen, die nach Ansicht der militärischen Sachverständigen ihren Aufmarsch beendet haben müßten. Es scheint auch, als ob die Flugmeldungen bisher kein klares Bild über die Kraftverteilung der Abessinier gebracht haben. Während so die italienischen Truppen in Abessinien ihren Vormarsch fortsetzen, gehen die diplomatischen Gespräche weiter. So hat Laval gestern wieder den italienischen Botschafter empfangen. Es ist aber bezeichnend für die Lage, daß der „Temps“ in einer längeren Darstellung seines Londoner Korrespondenten vor jedem Optimismus warnt und erklärt, der Gedanke, daß die Friedensverhandlungen nur begonnen werden könnten, werde in London geradezu als Phantasterei bezeichnet. Es ist das erstemal, daß ein halbamtliches Blatt in solcher Schärfe einem gewissen Pariser Optimismus entgegentritt.

Amtliche Bestätigung der Einnahme Matalles.

Von den Abessinier kamplos geräumt.

Rom, 8. Nov. General de Bono hat folgendes Telegramm geschickt, das als amtliche Mitteilung Nr. 40 vom Propagandaministerium veröffentlicht wird: „Unsere Heerarmee, die am 22. Januar 1936 von der Festung Matalle herabgenommen werden mußte, flüchtet jetzt von neuem Dank der nationalen und Eingeborenen-Truppenabteilungen über diesem Fort.“

Die Befreiung von Matalle erfolgte am Freitag um 9 Uhr früh, ohne daß die italienischen Truppen auf feindlichen Widerstand gestoßen wären.

Mit der Befreiung Matalles haben italienische Truppen eine wichtige Ausgangsstellung für ihre weiteren Operationen gewonnen. Es ist anzunehmen, daß nach der notwendigen Sicherung der Vormarsch des Dittagels südwärts fortgesetzt wird. Die genaue Richtung wird dabei durch die geographische Lage vorgegeben sein.

Über die militärischen Absichten der Abessinier herrscht vollkommenere Unklarheit.

Gorahai genommen

Asmara, 8. Nov. (Frankfurt des Kriegsberichterstatters des DPA.) Gorahai, auf das sich die Bemühungen der italienischen Truppen an der Südfront während der letzten Wochen immer mehr konzentrierten, ist jetzt von den Italienern eingenommen worden.

Die Befreiung des Ortes durch die Truppen der Armees des Generals Graziani erfolgte Freitagmorgen. Damit haben

die Italiener einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Südfront in ihre Hand bekommen.

Gorahai in Oadon ist ein äußerst wichtiger strategischer Punkt, da er alle Karawanenstraßen nach den verchiedenen Himmelsrichtungen sowie den Zugang zu den Hauptwasserstellen beherrscht. Mit der Befreiung dieses Ortes ist für die italienischen Truppen die Gefahr vermindert, künftige Kämpfe in der ungenügenden Tiefebene von Gorahai zu führen. Die Einnahme von Gorahai öffnet den Weg nach Barrat.

Man rechnet mit abessinischen Widerstand auf der Linie Gondar-Debra, Tabor-Socata, Amad-Magi und Quorum.

Kronrat in Addis Abeba.

Addis Abeba, 8. Nov. Nach Berichten von der Nordfront sollen die Kämpfe um Matalle immer noch andauern. Die Armees des Ras Kassa, die gegenwärtig große Manöver durchführt, dürfte sich in etwa fünf Tagen in der Kampzone von Matalle eingreifen. Man rechnet auch damit, daß die ebenfalls am linken Flügel der Abessinier lebende Gruppe des Heerführers Tsele in den Kampf um Matalle eingreifen wird. An der Südfront haben angeblich keine größeren Kampfhandlungen stattgefunden. Jedemfalls hat von der Südfront am Freitag keine Nachrichten nach Addis Abeba gelangt. Der Kaiser und der Kronprinz haben am Freitag an einem Kronrat teilgenommen, der den ganzen Vormittag hindurch tagte.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Im ganzen freundlich.

Nach einer starken, aber nur vorübergehenden Aufhellung am Ende der Vormoche hatte unser Gebiet wieder vielfach trübes Wetter und um die Wochenmitte auch wieder zeitweilige Niederschläge. Dabei war es anhaltend mild und die durchschnittlichen Tagstemperaturen lagen 1 Grad bis 3 Grad über ihrer normalen jahreszeitlichen Höhe. Lediglich Wettereier fehlte vollkommen, wie denn auch die Gesamttemperatur wesentlich ruhiger war als in den vorausgegangenen Wochen. Verursacht wurde diese Beruhigung vor zehn Tagen durch eine Schwächung des Azorenhochs, welche eine erhebliche Verminderung der Luftdruckgegensätze zwischen Süd- und Nordeuropa zur Folge hatte. Stattdessen entwickelte sich am vorigen Wochenende über Rußland ein kräftiges Hochdruckgebiet, von dem aus sich ein Keil hohen Druckes nach Mitteleuropa richtete. Unter seinem Einfluß hatten wir bei südöstlichen Winden und abnehmender Luftbewegung heiteres Wetter und die Temperaturen überstiegen in unserem Bezirk fast allorts 15 Grad (Wiesbaden 18,2 Grad, Frankfurt a. M. 18,2 Grad). Aber schon in der Nacht zum Sonntag wurde die Luft in der Riedung durch Ausstrahlung abgekühlt und es bildete sich eine Nebel- und Dunstschicht, welche tagsüber und auch am Montag noch andauerte. In den höheren Lagen der Mittelgebirge blieb es am Sonntag noch sonnig und warm. Dabei hatte der Feldberg im Taunus sowohl nachts als auch im Tagesdurchschnitt höhere Temperaturen als die Ebene. In Mittel- und Ostdeutschland hielt der Hochdruckeinfluß mit vielfach heiterem Wetter und Nachfröhen bis Dienstag an. Westdeutschland dagegen kam schon im Laufe des Montags in den Bereich sehr feuchter tropisch-maritimer Luftmassen, welche am Dienstag wiederholt Regenschläge verursachten. Am Mittwoch wurde fühlere Meeresluft zugeführt, die Regenschläge ließen nach und bei stärkerer Bewölkungsabnahme wurden in der Nacht zum Donnerstag die höchsten Temperaturen der Woche beobachtet (Wiesbaden 4,4 Grad, Bad Ems 2,4 Grad). Auch diese Besserung war nur vorübergehend, denn eine neue, von der Westküste nordwärts wandernde Störung brachte schon am Nachmittag des Donnerstags übermorgens tropisch-maritime Luftzufuhr und Regenschläge. Am Freitag machte sich dann wieder eine leichte Besserung durch Nachlassen der Niederschläge und gelegentliche Bewölkungsabnahme bemerkbar.

Zur Zeit sind aus den Beobachtungen in der bodennahen Luftschicht Anzeichen für eine weiterwärtige Änderung der Luftdruckverteilung noch nicht zu erkennen. Es wird vielmehr von Druckänderungen in den höheren Luftschichten abhängen, ob sich der hohe Luftdruck weiterhin auf Rußland beschränkt oder ob er, wie es vor acht Tagen der Fall war, Mitteleuropa in seinen Strömungsbereich einbezieht. Voraussichtlich müssen wir jedoch immer noch mit neuen Vorstößen tropisch-maritimer Luft und dadurch verursachten Regenschlägen rechnen. Dabei kann es aber zwischenzeitlich zu einer stärkeren und länger anhaltenden Aufhellung kommen, so daß wir am Wochenende, abgesehen von einzelnen Störungen, im ganzen freundliches und mildes Wetter zu erwarten haben. Später wird dann wohl meist trübendes, bei heftigenen Luftdruck aber wieder wolkiges und vielfach nebeliges Wetter vorherrschend sein und erst am Ende der kommenden Woche dürfte sich in einem kontinentalen Luftkörper eine wesentliche Besserung des Wetters einstellen.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 7. November gemeldeten Fremden beträgt 116 808 Kurpässe und Passanten.

Der Aulienpfad erhält zur Zeit an der Seite der Rheinstraße zwischen den beiden Denkmälern einen neuen Bodenbelag, da der Regen die Erde öftig aufgewirbelt hat. Auch die Alleen werden an den schädlichsten Stellen mit Teer ausgebeffert.

Schließung von Strafverfahren wegen Bergens gegen das Reichslangengeld. Der Reichsjustizminister hat den Strafverfolgungsbehörden die Durchführungsanordnungen zum Reichslangengeld und die dazu ergangenen Erlasse des Reichs- und preussischen Innenministers mit dem Erlaube mitgeteilt. Zuüberhandlungen gegen die Flaggenerordnung mit besonderer Rücksicht zu verfolgen und auf eine beschleunigte Durchführung derartiger Strafverfahren hinzuwirken.

Bevölkerungsentwicklung erzieht bezwogene Kleinwohnung. Der Minister im Reichsheimstättenamt der Reichsanwaltschaft, kommt bei einer Erläuterung der bevölkerungspolitischen Voraussetzungen von Burgbüchse zu der Folgerung, daß in Deutschland zwangsläufig in den nächsten Jahren die Erziehung von Kindern von nun an an erster Stelle zu stehen habe. Die Kreisentwicklung des deutschen Raumes erfordert vor allem eine zielbewußte Planung des künftigen Wohnungsbau. Da nach den neuesten Berechnungen trotz der erfreulichen Wirtschaftsbelebung der Durchschnittslohn von etwa 60% der Arbeitskraft in der Woche 24 RM. betrage, zeige sich, daß für diese Gruppe die Wohnungsform der Kleinwohnung bevorzugt werden müsse, wo die Mietpreise zwischen 15 und 25 RM. schwankten. Angesichts der Überalterung des deutschen Volkes und des wegen des Kriegsausbruchs zu erwartenden Geburtenausfalles merke auch die Tendenz zur Verfeinerung der Bauhaltungen nach anhalten.

Wieder Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke. Wie in den Jahren 1933 und 1934 wird es auch in diesem Jahre wieder viele Arbeitgeber geben, die zu Weihnacht ihren Gesellschaftsmitglieder einmalige Zuwendungen machen wollen. Um die Gefahr der Steuerfreiheit der Zuwendungen zu vermeiden, die ganz besonders geeignet sei, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft zu dienen, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß auch im Kalenderjahr 1935 einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gesellschaftsmitglieder zu Weihnacht frei von der Einkommensteuer (Vollsteuer) und der Schenkungssteuer sein sollen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1935 erfolgen. Sie muß über den vertraglich oder tariflich gefaßten Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in bar oder in Sachen gegeben werden und ist der Höhe nach nicht beschränkt. Die Steuerbefreiung gilt nur für Gesellschaftsmitglieder, deren verletzlicher Arbeitslohn nicht mehr als 3000 RM. jährlich beträgt.

Verlängerung der Ausstellung „Deutsche Lande im Bild“. Die Ausstellung „Deutsche Lande im Bild“ wird des außerordentlich guten Besuches und des großen Interesses halber, dessen sie sich in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, bis Sonntag, 17. November, einschließlich verlängert.

Kurhaus. Ein Schumann-Stabms-Konzert findet am Montag im großen Saale des Kurhauses statt; ein Abend zu zwei Klavieren, ausgeführt von Margrit Lese.



Aus der Kampfschule der Bewegung. Gauleiter Sprenger im Kampfschule 1925 in Merenberg bei Weiburg, wo er Plakate anklebte und Flugblätter verteilte. (D.N.B.-Heimatlinderdienst, Photo: Kahn.)

Millionen von Volksgenossen schafft der Eintopfsontag ein warmes Mittagessen. Denkt am 10. November daran!

Schneider und Käthe Hadebell aus Mainz unter Mitwirkung von Konzertmeister Albert Kade (Violine). Zur Aufführung gelangen: Andante und Variationen, op. 46, für zwei Klaviere von R. Schumann; Sonate G-Dur, op. 78, für Violine und Klavier von Brahms und Variationen über ein Thema von Haydn, für zwei Klaviere von Joh. Brahms.

Vollständige Konzerte im Kurhaus. Die Kur- und Bäderverwaltung veranstaltet auch in diesem Winter einen Ring von 6 vollständigen Konzerten. Die Konzerte stehen unter der Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schürich und Kapellmeister Dr. Helmuth Thierfelder. Vorgesehen sind: 15. November: Beethoven-Abend, Solisten: Hans Dorf, Berlin (Klavier) und Julius Ringelberg (Violine). 16. November: Tschaikowsky aus alter und neuer Zeit. 10. Jan.: Brahms-Abend, Solistin: Clara Maria Eshoff, Berlin (Alt), Chor: Wiesbadener Männergesangsverein. 31. Jan.: Deutsche und nordische Romantiker, Chor: Der Frauenchor des Cäcilienvereins. 13. März: Richard-Wagner-Abend, Solistin: Gabriel Englerth (Sopran), Chor: Cäcilienverein und Wiesbadener Männergesangsverein. 27. März: Weber — Strauß — Tschairowsky, Solist: Anton Hoigt (Violoncello).

Wiesbaden-Erbenheim.

Auf der Umgehungsstraße von Erbenheim wurde am Freitagabend der 60 Jahre alte Eisenbahnhelfer Ludwig H. aus Erbenheim von einem ihm aus Wiesbaden entgegenkommenden Personenauto umgefahren. Das Auto wollte einen anderen Kraftwagen überholen und fuhr dabei den Radfahrer um. Der Berufsgenosse erlitt einen Bruch des Schienens sowie des Wadenbeins. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins St.-Josephs-Hospital.

Einigung in der Evangelischen Kirche von Nassau-Hessen.

Darmstadt, 8. Nov. Die Hessische Landesregierung — Preßstelle — teilt mit: Nach zweimaligen Besuchen des Herrn Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten, Kertl, in Darmstadt und nach langwierigen Bepflegungen ist es endlich gelungen, aus den einst widerstrebenden Parteien einen gemeinsamen Landeskirchenrat, bestehend aus folgenden Personen, zu bilden:

1. Landesbischof Dr. Vic. Dierrich,
2. Präsident der Landeskirchenkanzlei Kipper, Darmstadt,
3. Oberkirchenrat a. D. Müller, Darmstadt,
4. Oberkirchenrat Pfarrer Jentgraf, Bingenheim (Wetterau),
5. Delan Schäfer, Michelstadt i. O.,
6. Pfarrer v. Bernus, Wiesbaden,
7. Frey Freiherr v. Krane, Wiesbaden,
8. Rechtsanwalter Dr. Buhmann, Frankfurt a. M.,
9. Pfarrer Lenz, Münsingen in Oberhessen.

Die Bevölkerung unseres Gaues wird diese Tatsache

mit wirklicher Freude begrüßen, war letzten Endes doch der andauernde Streit für jeden, der es ehrlich meinte mit Deutschland und seiner evangelischen Kirche, unerträglich geworden, ganz davon abgesehen, daß er mit Recht von der Mehrzahl der Volksgenossen als unwürdig empfunden wurde.

Wir wollen dem Herrn Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten herzlich dafür danken, daß es ihm mit Hilfe des Reichskirchenauschusses gelang, einen Weg zu finden, den alle begehen können. Gerne anerkennen wir, daß sich bei der Einigung der einzelnen kirchlichen Strömungen und ihr Untergeordnet unter die Notwendigkeit der Allgemeinheit wie auch so manches der Sache wegen persönlich gebracht Opfer. Das nunmehr in Darmstadt endlich Erreichte beweist uns, daß dort, wo deutsche Männer zusammenkommen, auch eine gemeinsame Marschrichtung gefunden werden kann, wenn es alle ehrlich meinen.

Persönliche Ansichten dürfen ruhig und immer vorhanden sein, denn wie die wäre für uns alle eine Uniformität des Geistes. Niemals aber darf die Verschiedenartigkeit der Meinungen über ein Problem zur Gefahr für das öffentliche Leben, für die Einigkeit unseres Volkes und damit für den Bestand unseres Vaterlandes werden.

So ist die endliche Einigung der Evangelischen Kirche in Nassau-Hessen für uns eine Verheißung. Wir wollen gerne Vergangenes vergessen, dürfen jedoch bei dieser Gelegenheit auch nachdrücklich betonen, daß eine Wiederholung der jetzt überwundenen Zustände für den nationalsozialistischen Staat vollkommen undisfunktabel wäre.

Oberbannführer Botthoff Führer des Gebiets Hessen-Nassau.

Förderungen in der H. S. Gebiet 12, anfänglich des 8. November.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die Abteilung Presse und Propaganda der Gebietsführung gibt bekannt:

Der Reichsjugendführer Walter von Schirach hat den bisherigen kommissarischen Führer des Gebiets, Oberbannführer Herbert Botthoff, mit Wirkung vom 9. November 1935 mit der Führung des Gebiets 13, Hessen-Nassau, beauftragt.

Befördert wurden ebenfalls mit Wirkung vom 9. Nov. 1935: In der Gebietsführung: Bannführer Paul Wagner, kommissarischer Führer des Jungvolks im Gebiet, zum Oberbannführer.

In den Abteilungen der Gebietsführung: Unterbannführer Jeruhn, Leiter der Verwaltungsabteilung, zum Bannführer; Unterbannführer Adam, kommissarischer Leiter der Personalabteilung, zum Bannführer; Unterbannführer Buh, Bezirksjugendpfleger, zum Bannführer; Gebietsführer Pfeifer, Leiter der Schulabteilung, zum Unterbannführer; Schatzführer Wehn, kommissarischer Leiter der Kulturabteilung, zum Gebietsführer.

Ferner wurden befördert: Unterbannführer Gard, Führer des Bannes 8 Hanau, zum Bannführer, und Gebietsführer Kolchmann, kommissarischer Führer des Jungbannes 115 Darmstadt, zum Stammführer.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Deutschland hat weniger Arbeitslose als England.

Bei den zur Zeit stattfindenden englischen Parlamentswahlen spielt in der Agitation der arbeitsparteilichen Opposition die Behauptung eine große Rolle, die nationale Regierung habe nicht genug zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getan und die Sozialisten prüfen sich und ihr Programm mit der Versicherung an, daß sie, zur Rettung gelangt, das alles gründlich nachholen würden. Aus einer amtlichen Veröffentlichung, die in diesen Tagen erschien und die feststellt, daß im Oktober die Zahl der Arbeitslosen wieder um 42 000 zurückgegangen ist, kann man annehmen, daß England heute immer noch 1 916 000 Arbeitslose hat. Nach der letzten deutschen Zählung hatten wir Ende September noch 1 710 000 Arbeitslose, also immerhin beträchtlich weniger als England, und die Kurve der Arbeitslosigkeit war während der schlimmsten Jahre in Deutschland erheblich höher angestiegen als in England. Was dies uns in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gelehrt und erreicht worden ist, wird bei einem solchen Vergleich besonders deutlich.

Dabei muß man berücksichtigen, daß die englische Industrie innerhalb des Imperiums natürlich ganz andere Möglichkeiten hat als die deutsche, der draußen auf den Weltmärkten überall die Schranken von Handelsverträgen entgegensteht. England führt überhaupt seit einigen Wochen schon gewisse beachtliche Auswirkungen des italienisch-abessinischen Krieges. Die englische Textilindustrie z. B. hat aus ihm durch einen großen Uniformauftrag des Regus, der es ermöglicht, im Bezirk von Lancashire 2000 Arbeiter drei Monate lang zu beschäftigen, unmittelbaren Nutzen gezogen. Wenn nun die italienische Textilindustrie infolge der in England beschlossenen Einfuhrsperre für italienische Erzeugnisse als Weltmarktverlierer mehr oder weniger ausseht, wird England weiteren Vorteil davon haben. In Südamerika z. B. haben die Italiener

den Engländern recht scharfen Wettbewerb gemacht. Es kommt hinzu, daß der inländische Handel angesichts der unruhigeren politischen Verhältnisse darunter, sich härter einzuweisen. Auch das läßt den Auftragseingang natürlich anschwellen.

Übrigens steht die Frage der Ausdehnung der Ausfuhr in den wirtschaftlichen Erörterungen, die man in England pflegt, mit obenan. Man beschäftigt sich u. a. auch wieder mit der Angelegenheit des russischen Goldes, an dem England bisher einen verhältnismäßig geringen Anteil hatte. Das liegt zum Teil daran, daß die konservative englische Industrie sich den konservativen Zahlungsmitteln nicht anzuweisen geneigt ist, vielmehr bei der Art ihrer Finanzierung auch nicht in der Lage dazu ist. Bei der Vereinigung der englischen Handelskammern ist jetzt angeregt worden, zu prüfen, wie für Rußland-Aufträge bis 10jährige Kredite gegeben werden könnten. Es scheint auch bereits wieder London und Moskau Verhandlungen auf dieser Grundlage im Gange zu sein.

Waffenhandelsumfänge der Welt steigen.

Das Völkerbundsekretariat hat wieder einmal eine Aufstellung über den Waffenhandel der Welt veröffentlicht. Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1934. Danach betrug die Gesamtsumme von Waffen aus den waffenherstellenden Ländern 41,5 Millionen Golddollars, das sind 5,2 Millionen mehr als im Vorjahr. Am kürzesten genommen hat die Waffenausfuhr der Udowolowai (von 3,18 Mill. auf 8,70 Mill.) Auch die Ausfuhr der Vereinigten Staaten, Schwedens und Italiens hat sich erhöht. Den umfangreichsten Waffenexport von allen Ländern hat jedoch England, das für 9,553 Mill. Golddollars ausfuhr. Unter den waffenimportierenden Ländern stand China mit 3,19 Mill. an der Spitze.

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Süddeutsche Uebermacht in der 4. Vereinspokal-Hauptrunde.

Vier Krassproben.

Nachdem am letzten Sonntag der VfL. Benrath durch einen 3:2-Sieg über den VfR. Mannheim sich die weitere Teilnahmeberechtigung am Vereinspokal-Wettbewerb sicherte, wurden für die am Sonntag zu spielende vierte Hauptrunde folgende Paarungen getroffen:

- Mannheim: SV. Waldhof — Sportf. Dresden.
- Freiburg: Freiburger FK. — Janau 1893.
- Kirchberg: 1. FK. Nürnberg — Minerva Berlin.
- Düsseldorf: VfL. Benrath — Schalle 1904.

Die Bedeutendste dieser vier Begegnungen ist zweifellos die in Düsseldorf zwischen dem Abwehrbetriebsmeister VfL Benrath und dem deutschen Meister Schalle 1904. Deshalb wollen wir sie auch an erster Stelle würdigen. Für viele aus Schalle 1904 als Favorit gegen, aber wer die wiederholten Spiele zwischen diesen beiden Vereinen der Ehemaltheitschaften miterlebt hat, der wird den Ausgang dieses Spiels zum Mindesten als offen bezeichnen. In den drei Spielen auf süddeutschen Plätzen haben die Heimmannschaften die denkbar besten Siegesaussichten. Der SV. Waldhof dürfte, wenn er die in den bisherigen Pokalspielen gezeigte Form erträgt, den Dresdener Sportfreunden das Nachsehen geben (Hans Kalb wird schießend). Das gleiche gilt für den 1. FK. Nürnberg in seinem Spiel gegen die Berliner Minerva, dagegen wird man sich mit seinem Trip zum Spiel zwischen dem Freiburger FK. und Janau 93 etwas vorsichtiger sein müssen, obwohl die Freiburger als Empfehlung den fürchterlichen Sieg mitbringen. Demnach müßten also in der Vorkampfrunde der VfL. Benrath, 1. FK. Nürnberg, Freiburger FK. und VfL. Benrath oder Schalle 1904 erfolgreich sein.

Süddeutsche Punkteämpfe.

Diesmal hat nur der Gau Südwest ein volles Gauliga-Programm, aber auch in Württemberg und Bayern ist man nicht müde, während in Baden auch seit Wochen der Meisterschaftsbetrieb harniert, einmal mehr die repräsentativen Verpflichtungen zu groß sind und dann weil Badens Spielmannschaften eine ausgezeichnete Rolle im Pokalwettkampfe spielen. Aus morgen Sonntag wird in der badischen Meisterschaft sojuzlagen nichts los sein (es folgt lediglich die Begegnung Brödingen — KFB.), weil die Gaumannschaften in Kreuzlingen gegen die Schweizer B. C. G. spielen und Waldhof und Freiburg Pokalspiele austragen müssen. So bleiben als wichtigste Punkteämpfe des Sonntags: Riders Offenbach — Eintracht Frankfurt, HSV. Frankfurt — VfR. Ludwigsfelde, Union Kirchrad — Borussia Neunkirchen, Ulmer FK. 1894 — Stuttgarter Riders, SV. Feuerbach VfL. Stuttgart und FK. Augsburg — Bayern München.

Gau Südwest:

- Union Kirchrad — Borussia Neunkirchen.
- Riders Offenbach — Eintracht Frankfurt.
- HSV. Frankfurt — VfR. Ludwigsfelde.
- Bornalmia Worms — VfL. Kirchheim.
- FK. Saarbrücken — FK. Pirmasens.

Gau Baden: Germania Brödingen — Karlsruhe FK.
Gau Württemberg: SV. Feuerbach — VfL. Stuttgart, Ulmer FK. 1894 — Riders Stuttgart, FK. Stuttgart — Sportfreunde Ehlingen.

Gau Bayern: FK. Augsburg — Bayern München, FK. Bantzen — SpVgg. Fürtb., Wacker München — 1860 München, FK. München — HSV. Nürnberg.

Neue Favoritensiege?

- Bezirksklasse Rheinheffen:
- SV. Wiesbaden — Tura Kassel.
- Viktoria Waldorf — HSV. 1902 Biedrich.
- Halla Bingen — HSV. 1905 Mainz.
- SV. Kollheim — SV. Friesenheim.
- SpVgg. 1903 Wombach — SpVgg. Weisenau.
- Germania Drißel — SV. Wörfelben.

Auf heimischen Plätzen wird sich die rheinhessische Führungsgemeinschaft nichts vormachen lassen, so daß die Rangfolge Kollheim — SVW. kaum eine Änderung erfahren dürfte. Um großen Einfluß geht es in Bingen, wo Halla und der HSV. 1905 Mainz ihre Aufstiegsperiode zur Spitze fortsetzen. Der Formantrieb der Halla, der mit dem spielerischen Aufstieg der Mannen vom Fort Bingen ziemlich gleichen Schritt hielt, läßt umso mehr einen Erfolg der Halla erwarten, als die Gäste durch das Fehlen ihres erstklassigen Sturmführers Decker schwer gebandhart sind. Von den Wombachern und Drißelern erwartet man endlich Siege.

Am der Frankfurter Straße.

Der Sportverein hat mit Tura Kassel von jeher seine Laib gehabt. Zu Hause langte es meistens zu recht knapp, um nicht zu sagen, mageren Erfolgen, und am Fort Bingen erachtete sich die Kaballe Kassel hintermannschaft zumeist mit gutem Erfolg der Kurstädter Angriffe und wirtschaftete nach langem Hin und Her schließlich den einen oder anderen Punkt heraus. So war es im letztgenannten Jahre 20 zu Hause und 11 drüben am Fort, und auch neuer wird das Verteidigungsspiel der Gäste dem HSV. Kollheim zwischen die Beine werfen. Allerdings, an einem Spielgegenstand der Einheimischen zweifeln wir nicht, denn es ist als sicher anzunehmen, daß die Wiesbadener in der Abwehr wie im Angriff die bessere Mannschaft seien haben. Allerdings wird Anrager vorläufig nicht mehr das orange-weiße Trikot tragen, da er zu den neuen Rekruten der Werkstätte getreten ist, dafür aber ist beim HSV. die Preisgabe des ehemaligen Kassa-Spielers Klug eingelaufen, eines guten Technikers, der auf seinem gewohnten Posten als Linksaußen spielend, dem HSV. an dieser Saison seit langem besonders empfindlichen Stelle, nützliche Dienste leisten sollte. Die Formisten steht in der Kassa Klug: Wolf, Bogl, Debus; Wilhelm Hebermann, Eckentritt; Schulmeier, Rühl, Dombach II, Dombach I. Klug. Anfang um 3 Uhr an der Frankfurter Straße. Vorher Refektorien bzw. 3. Mannschaften von Vereinen.

Jugend: Sportverein meldet für morgen Sonntag folgende Spiele: Jugend — Jugend Biedrich 02 dort,

Spielbeginn 9.30 Uhr, Kassauer Straße, 1. Knaben — 1. Knaben SV. Waldhofstraße dort, Spielbeginn 14 Uhr, Kassauer Straße, 2. Knaben — 1. Knaben SV. Erbenheim dort, Spielbeginn 12.15 Uhr.

SV. 1902 kämpft um den 4. Platz.

Nach der Niederlage gegen Halla Bingen hätte der SV. 1902 auf seinem Gang nach Waldorf die komplette 1. Mannschaft zur Verfügung haben müssen, um die Verteidigung des 4. Platzes mit den Mitteln eines starken Gegenangriffs wahrnehmen zu können. Leider ist die Aufgabe der Wiesbadener sehr erschwert, da Better und Standke nicht mit von der Partie sein werden. Besonders der Ausfall Betters, der in Waldorf zunächst als 4. Läufer hätte in der Lage sein können, die Defensivreihe der Blauweissen solange gegen entgegenzutreten, es war erstrebt, wenn die Biedricher trotz der Ersatzbesetzung besser abschnitten würden, als die Bestmitten bereits vorausgingen. — Die 3. Mannschaft empfängt um 12.30 Uhr an der Kassauer Straße die 2. Elf von Riders Wiesbaden. Die 1. Schülermannschaft hat im Privatspiel um 8.30 Uhr an der Kassauer Straße Etzville zu Gast. Die gemischte Jugend ist zum Verbandsspiel in Erbenheim. Die Jungmannen tragen in Wiesbaden bei der Reichsbahn ein Verbandsspiel, die B-Jugend empfängt die gleiche Elf des Sportvereins Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Kassauer Straße.

Der Kampf im Kreis.

Kreisklasse I, Wiesbaden:

- Polizei-SV. — HSV. 1908 Schierlein.
- Riders Wiesbaden — FK. Deltich.
- SpVgg. Kallau — SpVgg. Hockheim.
- SV. 1919 Biedrich — SpVgg. Elroide.
- FK. Geisenheim — Sportfreunde Dohheim.

Die Vorrunde steht bereits kurz vor ihrem Abschluß. Sie wird — daran ist jetzt nicht mehr zu zweifeln — den FK. Geisenheim durch die 1. Etappe auf dem weitem Weg zur Meisterschaft siegreich führen sehen. Wir glauben jedenfalls nicht, daß die noch junge Elf der Dohheimer Sportfreunde mehr als ein für sie ehrenvolles Ergebnis im Rheingau erreichen kann.

Eine weitestgehend größere Bedeutung kommt dem Wiesbadener Treffen des Polizei-SV. gegen den Tabellenzweiten, HSV. 1908 Schierlein, zu, denn die Gäste dürfen sich keinen Punktverlust mehr leisten. Da sie voraus-

Süddeutscher Handball.

Pokalspiel Baden — Brandenburg.

Das wichtigste Ereignis im süddeutschen Handballsport am morgigen Sonntag ist das Pokalspiel zwischen den Gaumannschaften von Baden und Brandenburg, das in Mannheim am dem Platz des 10. 1846 stattfinden wird. Bekanntlich sollte dieses Treffen zusammen mit den übrigen Vorrundenspielen bereits am 27. Oktober ausgetragen werden, aber schlechtes Wetter ließ eine Durchführung nicht zu, so daß es nun morgen nachgeholt werden soll. Der Gau Brandenburg hat keine Mannschaft unterzweit gestellt, während Baden in noch größerem Maße als ursprünglich beabsichtigt, auf die Spieler des SV. Waldhof zurückgegriffen hat. Der von John Weinheim zu Waldhof gelommene Heißel sollte für den badischen Sturm eine Verstärkung bedeuten, jedenfalls hat Heißel am letzten Sonntag im Winterhilfsspiel, (17.6 für Waldhof gegen eine Städte-elf Mannheim) auf gefallen können. Man darf zu dieser hochdigen Elf großes Vertrauen haben und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ihr ein Sieg über eine starke brandenburgische Auswahl, die am letzten Sonntag noch einmal gegen eine Spandauer Stadtelb probe und 20:4 (!) gewann, gelingt.

Hart auf hart im Gau Südwest.

SVW. mit neuem Angriff.

- SV. Wiesbaden — Tu. Falsch.
- Ingobertia St. Angbert — Polizei-SV. Darmstadt.
- TSV. Hermsheim — HSV. Frankfurt.
- TSV. 1898 Darmstadt — Tu. Friesenheim.

In Wiesbaden auf dem Reichsbahnplatz tritt um 11 Uhr die „Wanderelf“ aus Falsch an, deren Ruhm dieses Jahr am härtesten irrtale, als sie den führenden HSV. Frankfurt auf seinem Platz mit 8:2 von der Spitze verdrängte. Das Ansehen der Wälder hat zwar etwas gelitten, als sie sich vor 14 Tagen zu Hause von St. Angbert mit 11:9 schlagen ließen, aber in ihrer Unberechenbarkeit ist die Mannschaft nach wie vor gefährlich. Das haben wir voriges Jahr auch hier erlebt. Zwar behielt der SVW. mit 4:1 die Oberhand, aber der Sieg war viel schwerer erfochten, als das glatte Ergebnis besagt, und in fastloch ging es ja auch hier mit 4:0 verloren die Wiesbadener dort die Punkte. Den Falschösern ist schwer beizukommen. Sie haben eine eigenartige Spielweise, und wer der nicht zu begreifen vermag, unterliegt. Sportverein und Hockheim leben augenblicklich mit je 4:0 Punkten am Anfang des zweiten Teiles der Tabelle. Mit 21:24 bzw. 41:44 haben sie beide negatives Torverhältnis. Die Verlustkoeffizient des Gegners ist zur Zeit die höchste im Gau; ein Zeichen dafür, wo die schwache Stelle ist. Wenn auch Sportvereins Sturm wieder einmal nicht überragend sein sollte, so erwarten wir ihn doch soweit in Form, daß er diesen Mangel genügend auszugleichen kann. Der Falschöser Angriff darf nicht unterschätzt werden. Seine 11 Spieler stellen immerhin die weitestgehende Gewinnvoraussetzung in der Klasse nach Schmeck dar. Wir glauben jedoch, daß die bewährte Wiesbadener Hintermannschaft die Wälder glücklicher an ihren bisherigen Durchschnitt „8“ herantommen

hörtlich wieder mit nahezu kompletter Mannschaft antreten und damit auf routiniertere Kräfte zurückgreifen können, als sie der Platzerein zur Verfügung hat, müde der HSV. ohne weiteres zum früheren Favoriten deklarieren werden, wenn nicht die Grünen in ihrem letzten Spiel gerade gegen die stärksten Kreisligaspieler eine ungenötigt harte Leistung vollbracht hätten. Vier Gefegte gingen mit nur einem Tor Unterschied verloren. Die hierbei zutage getretene Schwäche im Angriff lacht man nun durch Teilnahme des ausgesprochenen Linksaußen Schüller in den Innenraum zu beheben, während Günther seinen alten Posten wieder einnimmt. Man darf gespannt sein, wie der Polizei-SV. diese Belastungsprobe besteht und der HSV. an diesem beachtlichen Hindernis eine weitere Übung erfährt. Anfang 10.30 Uhr auf dem Platz der Polizei (Eingang Gersdorffstraße, Vorher Refektorien).

Kid ers beenden bereits die Vorrunde mit einem vermeintlich „sicheren“ Treffen gegen den FK. Deltich. Vielleicht aber erinnern sich die Wiesbadener daran, daß die Rheingauer „nicht ohne“ sind, was ihr 2:1-Sieg der der Polizei und verheißene Erfolge auf heimischem Boden beweisen. Und im Vorjahr haben sie denfalls den Riders selbst auf ihrem früheren Sportplatz Gersdorffstraße mit 1:1 einen Punkt abnehmen können. Es ist also durchaus kein Grund vorhanden, den morgigen Gegner leicht zu nehmen. Anfang 10.30 Uhr. Die 2. Mannschaft trägt ein Privatspiel in Biedrich gegen die 3. Elf des FK. 1902 aus.

SpVgg. Kallau hat zwar „nur“ den Realising SpVgg. Hockheim zu Gast, der aber nach Diskantierung beider Kreisligas in die SpVgg. Gruppe vorrückte, dem Tabellenführer auf dessen Platz in einem torreichen Treffen mit 3:5 stärksten Widerstand leistete und heute noch im engeren Wettbewerb um die vorderen Plätze steht. Kein Gegner ist besser geeignet, die wieder im Kommen befindliche Spielstärke der SpVgg. zu erproben, wie dieser! Anfang um 10.30 Uhr an der Kallauerstraße, Vorher Refektorien. Die gemischte Jugend erwartet auf demselben Platz die gleiche von Sonnenberg-Kallau, während die Knaben auf dem Reichsbahnplatz den Knaben der Reichsbahn gegenüber stehen.

SV. 1919 Biedrich, der auf dem Diederhofsplatz um 3 Uhr der immer noch sehr fähigen SpVgg. Eltville gegenübersteht, hofft auf neuen Punktezuwachs. Leistungsmäßig halten wir die Rheingauer für ebenbürtig, so daß ein Unentschieden hart im Bereich der Möglichkeit liegt.

Kreisklasse II, Wiesbaden:

- SV. Erbenheim — Reichsbahn-TSV.
- FK. Nauod — SV. Waldstraße.
- To. Hiertadt — SV. Elroide.
- Kallau Diebenbergen — SV. Nieberhausen.

Während der SV. Erbenheim auf eigenem Platz mit recht guten Aussichten auf Erfolg den Reichsbahn-TSV. empfängt, hofft auf neuen Punktezuwachs. Leistungsmäßig halten wir die Rheingauer für ebenbürtig, so daß ein Unentschieden hart im Bereich der Möglichkeit liegt.

ist. Auf jeden Fall ist ein spannender Kampf zu erwarten. Sportverein muß ihn gewinnen, sonst steht er am Sonntagabend mit den meisten Verfallsunkten im Gau da! Das Spiel erhält für die Wiesbadener Handballgemeinde noch einen besonderen Reiz dadurch, daß Sportverein mit fast veränderten Angriff antritt. Auf dem rechten Flügel führen die Junoren Endres außen und Krämer I. halb; der linke Flügel ist mit Leimbarger und Bohmann besetzt; die Führung hat Kern. Hinten stehen: Wand; Hauert, Kolberg; Kolt, Krämer I. und Wader.

Im übrigen gerät diesmal die SpVgg. Gruppe aneinander. Heiß wird es in St. Angbert bergehen. Die Saarländer lagen sich, wenn die Darmstädter Polizisten in Hertsheim verloren haben, dann können wir sie auch schlagen. Aber diese poden auf ihr letztes 13:6 in Hockloch und trumpon auf. Eine ganz offene Angelegenheit! Raum weniger schärft wird in Hertsheim gefochten werden; der TSV. ist dieses Jahr zu Hause noch nicht bezwungen worden; wir trauen auch dem HSV. Frankfurt viele Kunststücke nicht zu. Am stärksten liegen die Dinge in Darmstadt; der HSV. 1898 wird sich von dem Tabellen-lekten nicht schripfen lassen.

Weitere Spiele der Gauliga:

- Gau Württemberg: Tgd. Schwemningen — Tgd. Ehlingen, Ehlinger TSV. — TSV. Altenstadt, Tgd. Stuttgart — TSV. Ehlingen, Stuttgarter Riders — TSV. Cannstatt, Tgd. Göttingen — Stuttgarter FK.
- Gau Bayern: 1. FK. Bamberg — SpVgg. Fürtb., TSV. Mühlertshofen — Bamberger Reiter, 1. FK. Nürnberg — 1890 München, Polizei München — Polizei Nürnberg, FK. Augsburg — TSV. Leonhard-Sünderbühl.
- Gau Baden: Spielfrei.

Aufregung? Warum denn? .. auf Kaffee Hag umstellen!

Bezirksklasse Wiesbaden.

- Kampfunter 2. Platz.
- Tu. 1846 Biedrich — VfL. Erbenheim.
- Polst-SV. Wiesbaden — Tu. 1846 Kassel.
- To. Kollheim — SV. 1919 Biedrich.
- Tura Kassel — HSV. Wiesbaden.

Der führende Polizei-SV. Wiesbaden ist spielfrei. In den 2. Platz kämpfen Tu. 1846 Biedrich und VfL. Erbenheim um 10.45 Uhr auf dem Diederhofsplatz. Bei aller Achtung vor dem Können der Gäste, müssen wir den Einheimischen doch die besseren Aussichten einräumen. Im Vordertreffen wird sich auch der Sieger aus der Begegnung Polst-SV. Wiesbaden — Tu. 1846 Kassel halten, die um 3 Uhr auf dem Platz an der Waldstraße vor sich geht; in gutdurchschnittlicher Verstellung müßte das die Volk sein. Auf der SV. 1919 Biedrich, der um 3 Uhr in Koll-

